

Fachdidaktische Forschung und Entwicklung mit Berufsfeldbezug: Konzepte und Beispiele

Der Workshop thematisierte konzeptionelle Überlegungen der Verbindung zwischen fachdidaktischer Forschung und Entwicklung (F&E) mit dem Schulfeld und präsentierte in sechs Beispielen, wie der Berufsfeldbezug umgesetzt wird. Das grosse Interesse am Atelier und die Beiträge zeigen, dass die Diskussion um den Berufsfeldbezug in vollem Gang ist. Gefragt sind ein vertiefender Austausch über Ansätze und konzeptionelle Arbeiten darüber, wie die Hochschulen durch Forschung und Entwicklung bedeutsame Anregungen für die Weiterentwicklung des Unterrichts liefern können.

Ausgangspunkt, Hintergrund

Die Konferenz der Rektorinnen und Rektoren von Pädagogischen Hochschulen [ehemals COHEP, heute PH-Kammer innerhalb von swissuniversities] hat in ihrer Strategie 2012-2016 (vgl. COHEP, 2011) festgehalten, dass die „Verbindung von Forschung und Berufsfeld“ (S. 7) zu verstärken sei, durch Massnahmen wie „Forschungsfragen und Forschungstätigkeit in Zusammenarbeit mit dem Berufsfeld generieren, adressatengerechte Dissemination der Forschungsergebnisse, insbesondere den Rückfluss der Ergebnisse in die Bildungspraxis sicherstellen“ (ebd.). Wie löst fachdidaktische F&E diese Aufforderung nach Berufsfeldbezug ein?

Zur Begriffsbestimmung und theoretischen Verortung berufsfeldbezogener F&E in der Fachdidaktik können verschiedene Konzepte herangezogen werden. Wir zitieren hier die Arbeit von Donald E. Stokes (1997), die in wissenschaftspolitischen Diskussionen häufig als Referenzrahmen verwendet wird. Um dem doppelten Anspruch der Suche nach grundlegendem Verständnis einerseits und den Nützlichkeitsabwägungen andererseits gerecht zu werden, führt Stokes neben der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung eine dritte Kategorie ein, die „anwendungsorientierte Grundlagenforschung“ und verortet diese in einem statischen Modell mit vier Quadranten sowie in dynamischen Modell (Abb. 1).

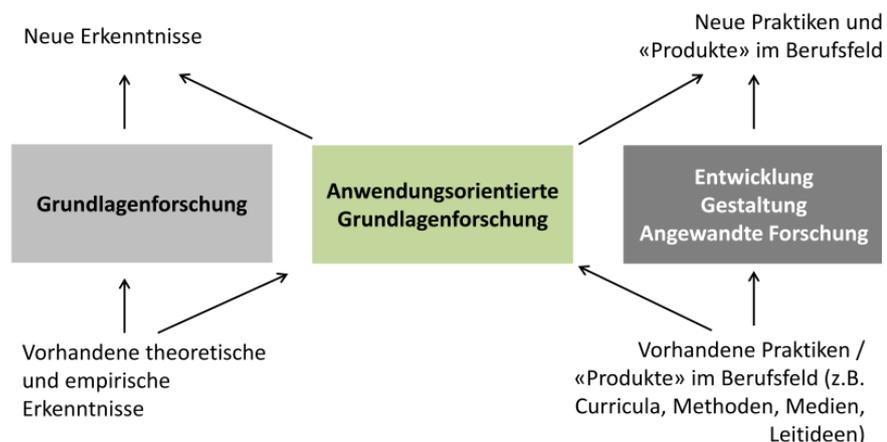


Abb. 1: Dynamisches Modell von F&E (adaptiert nach Stokes, 1997, S. 88)

Ausgangspunkt von F&E sind vorhandene theoretische Erkenntnisse und Praktiken oder Produkte im Berufsfeld. Je nach Forschungsrichtung führen die Aktivitäten zu neuen Erkenntnissen und/ oder zu neuen Praktiken im Berufsfeld. Anwendungs- oder nutzeninspirierte Grundlagenforschung will beides erreichen.

Ansätze mit Berufsfeldbezug im Vergleich

Wie die Anforderung des Berufsfeldbezuges konkret ausgestaltet werden könnte, zeigten die sechs präsentierten Beispiele aus folgenden Hochschulen: a) Stephan Hediger (PHZH): *GeschichtsLABORschule*; b) Dieter Isler (FHNW): *Prozesse der Sprachförderung im Kindergarten*; c) Edmund Steiner (HEP VS – SUPSI – PHGR): *AlpConnectar - Les technologies digitales au service de l'apprentissage d'une deuxième langue (L2) à l'école primaire*; d) Verena Blum (PHZG): *Lernen mit Rubrics - Unterricht mit formativen Beurteilungsrastern*; e) Andreas Müller (IUFÉ Genève): *Context Based Science Education*; f) Marco Adamina (PH Bern): *Die parallele Verwendung von Lehrmitteln verschiedener Fachbereiche im Unterricht*.

Folgende Kriterien und Leitfragen ermöglichten eine vergleichende Darstellung der Projekte: Wo lässt sich ein Projekt fachdidaktisch verorten? Welche Akteure sind darin involviert und wie wurden sie ausgewählt? In welcher Phase des Projektablaufs kam der Berufsfeldbezug zum Tragen? Welche Form der Kooperation praktizierten die Akteure aus dem Schulfeld und der Hochschule? Was sind die Gelingensbedingungen und besonderen Herausforderungen für einen Schulfeldbezug und wie lassen sich die Erfahrungen auf andere Kontexte übertragen?

Der relativ enge Zeitrahmen des Workshops ermöglichte lediglich eine erste Kenntnisnahme der präsentierten Ansätze, da zum Verständnis sowohl Informationen zum Projekt selber wie zu dessen Berufsfeldbezug erforderlich sind. Eine ausführliche Beschreibung und Diskussion ist im Rahmen des vorliegenden Kurzberichtes nicht möglich. Interessierte können aber eine PDF-Datei mit den Tischpapieren und den Präsentationsfolien bei den Leitern des Workshops anfordern.

Fazit

Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung müssen dem doppelten Bezug zur Wissenschaft wie zur Schulpraxis gerecht werden. Die Fachdidaktik ist einer derjenigen Bereiche, in dem dieser zweifache Bezug auf jeden Fall zum Tragen kommen muss. Der einstündige Workshop präsentierte einige Ansätze zu einem Begriffsrahmen und konkrete Beispiele und versteht sich als Impuls für weiterführende Arbeiten und den Austausch darüber.

Literatur

COHEP - Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (2011). *Strategie COHEP 2012-2016 – verabschiedet an der Mitgliederversammlung COHEP am 16./17. November 2011*. Bern: COHEP.

Stokes, D.E. (1997). *Pasteur's Quadrant: Basic Science and Technological Innovation*. Washington: Brookings Institution Press.

Edmund Steiner

HEP | PH VS
edmund.steiner@phvs.ch

Andreas Müller

Université de Genève, IUFÉ
andreas.mueller@unige.ch